



ANALYSE

ERWERBSTÄTIGKEIT DER ZÜRCHER WOHNBEVÖLKERUNG

Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2009

INHALT

	ZUSAMMENFASSUNG	3
	ABSTRACT	3
1	EINLEITUNG	4
2	DIE ERWERBSSITUATION DER WOHNBEVÖLKERUNG	5
3	ERWERBSTÄTIGE IN DER STADT ZÜRICH	8
3.1	Beruf und Ausbildung	8
3.2	Arbeitsmarktmobilität	10
4	ARBEITSSITUATION DER ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER	12
4.1	Arbeitsort	12
4.2	Arbeitsbedingungen	13
4.3	Stellensuche und Arbeitsvertrag	15
	GLOSSAR	16
	QUELLEN	17
	VERZEICHNIS DER GRAFIKEN	17
	WEITERE PUBLIKATIONEN ZUM THEMA	18

Herausgeberin, Redaktion
und Administration
Stadt Zürich
Präsidialdepartement
Statistik Stadt Zürich

Autorin
Judith Riegelning

Auskunft
Judith Riegelning
Telefon 044 412 08 27

Internet
www.stadt-zuerich.ch/statistik

Preis
Einzelverkauf Fr. 15.–
Artikel-Nr. 1004409

Reihe
Analysen
ISSN 1660-6981

Bezugsquelle
Statistik Stadt Zürich
Napfgasse 6, 8001 Zürich
Telefon 044 412 08 00
Telefax 044 412 08 40

Copyright
Statistik Stadt Zürich,
Zürich 2010
Abdruck – ausser für kom-
merzielle Nutzung – unter
Quellenangabe gestattet

24.11.2010/r/jj

Committed to Excellence
nach EFQM

Zeichenerklärung

Ein Strich (–) anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (= Null).

Eine Null (0 oder 0,0) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit.

Drei Punkte (...) anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich ist oder dass sie weggelassen wurde, weil sie keine Aussagekraft hat.

ZUSAMMENFASSUNG

Von der Stadtzürcher Wohnbevölkerung ab 15 Jahren gehören mehr als zwei Drittel zu den Erwerbspersonen. Erwerbspersonen sind alle, die einer bezahlten Arbeit nachgehen oder eine suchen: also Erwerbstätige sowie Erwerbslose. Am meisten Personen – rund 30 Prozent – sind in einem Beruf aus der Kategorie «Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe, Wissenschaftler» tätig, gefolgt von Berufen der Gruppe «Manager, Verwaltungs-, Bank-/Versicherungsberufe, Juristen». Etwa die Hälfte der Befragten hat eine Ausbildung auf Tertiärstufe, das heisst entweder eine höhere Berufsausbildung oder eine Hochschulausbildung. Im Durchschnitt arbeiteten die Erwerbstätigen seit 7,4 Jahren beim selben Arbeitgeber. Die Hälfte der Erwerbstätigen ist aber seit weniger als 4 Jahren im selben Betrieb tätig. Männer arbeiten im Durchschnitt länger beim selben Arbeitgeber als Frauen.

Knapp die Hälfte der angestellten Erwerbstätigen arbeitet ausschliesslich tagsüber. Ein Drittel arbeitet manchmal abends oder nachts. Nur ein Teil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist flexibel in der Gestaltung der Arbeitszeit. Etwa die Hälfte von ihnen hat fix vorgegebene Arbeitszeiten. Jede siebte angestellte Person arbeitet im Schichtbetrieb. 9 Prozent der in der Stadt wohnhaften Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben ein zeitlich befristetes Arbeitsverhältnis.

ABSTRACT

Over two-thirds of the resident population of the City of Zurich aged 15 and over are employable persons. The term covers all persons in or seeking paid employment and thus covers people with and without employment. Most of the employed persons – some 30 per cent – work in the «health, education and cultural services, scientists» category, followed by persons working in the «management, administration, bank/insurance, legal» category. Approximately half of the surveyed persons completed a tertiary-level course of education, i.e. either higher vocational training or higher education. On average, an employed person has worked for the same employer for 7.4 years, although half of the employed persons have been working in the same company for less than 4 years. Again on average, men stay longer with one and the same employer than women.

Just under half of the employees work exclusively daytime hours. One-third of the employees occasionally work evenings or nights. A minority of employees enjoy flexible working times, roughly half of the employees have fixed working times. One in seven employees works shifts. Of the employees living in the city, 9 per cent have a fixed-term employment contract.

EINLEITUNG

Erwerbsarbeit ist für die meisten Menschen ein wichtiger und unumgänglicher Bestandteil des Lebens. Dies war nicht immer so: Erst im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts wurde Arbeit zu Erwerbsarbeit und unsere Gesellschaft zur Arbeitsgesellschaft wie wir sie heute kennen. Jürgen Kocka, Professor für Geschichte der Industriellen Welt, schreibt dazu:

«Mit Industrialisierung und Verstädterung fand Arbeit immer mehr in Manufakturen und Werkstätten, Fabriken und Bergwerken, Büros und Verwaltungen statt. (...) Erwerbsarbeit war früher eng mit sonstigen Arbeiten und Daseinsverrichtungen verknüpft, war eingebettet gewesen. Das änderte sich nun. Der Arbeitsplatz als Ort kontinuierlicher und klar abgrenzbarer Tätigkeit entstand im Grunde erst jetzt. Arbeit hatte nun ihre eigene Zeit, wurde messbarer als je zuvor und auch: umstreitbarer.»

Wie sieht heute die Arbeitssituation der Stadtzürcher Wohnbevölkerung aus? Unter welchen Bedingungen verdient sie ihr Geld? Dieser Frage geht die vorliegende Publikation nach. Die Auswertungen beruhen auf den Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2009.

Auch in den letzten Jahrzehnten haben sich die Arbeitsverhältnisse wieder verändert. Die Arbeitszeiten können flexibler eingeteilt werden, Teilzeitbeschäftigung hat stark zugenommen. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten sinkt für viele Jobs die Notwendigkeit eines fixen Arbeitsplatzes. Vielleicht entwickeln sich die Verhältnisse in Zukunft in eine Richtung, welche die klare Grenze zwischen Arbeit und anderen Tätigkeiten wieder etwas verwischen lässt.

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) wird alljährlich vom Bundesamt für Statistik durchgeführt. Die Erhebung liefert die umfangreichste Datengrundlage zur Erwerbsstruktur und zur Arbeitssituation der in der Schweiz lebenden Wohnbevölkerung. Aus der Stadtzürcher Wohnbevölkerung wurden im Jahr 2009 2147 Personen, die mindestens 15 Jahre alt waren, telefonisch zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation befragt. Die in dieser Analyse veröffentlichten Zahlen stellen eine gewichtete Hochrechnung dieser Stichprobendaten dar.

Das Datenmaterial enthält eine Fülle von Variablen, die vor allem für grossräumige Auswertungen geeignet sind. Wegen der relativ kleinen Stichprobe sind solche Auswertungen auf dem Niveau der Stadt Zürich nur beschränkt möglich. Ausserdem ist zu beachten, dass Schätzungen aus Stichproben stets mit einem Zufallsfehler behaftet sein können.

2

DIE ERWERBSITUATION DER WOHNBEVÖLKERUNG

Die Wohnbevölkerung lässt sich in zwei Gruppen einteilen: die Erwerbspersonen und die Nichterwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen alle Erwerbstätigen sowie erwerbslose Personen (Arbeitslose). Nichterwerbspersonen sind Personen, die nicht erwerbstätig sind und auch nicht arbeiten möchten. Den grössten Anteil an dieser Gruppe bilden die Rentnerinnen und Rentner. Auch Personen in Ausbildung sowie Hausfrauen und Hausmänner gehören dazu. 2009 gehörten 70,7 Prozent der Befragten zu den Erwerbspersonen und 29,3 Prozent zu den Nichterwerbspersonen.

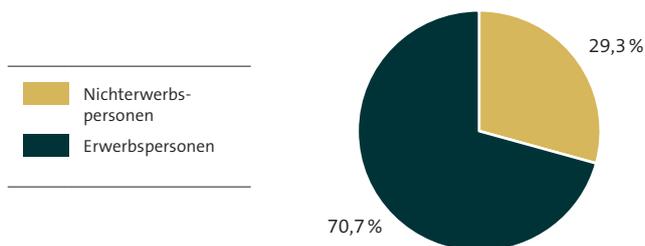
Die Mehrheit der erwerbstätigen Personen sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem Angestelltenverhältnis (82,8%). Nur 12,8 Prozent der Erwerbspersonen sind Selbständige oder Personen, die in einem Familienbetrieb mitarbeiten. Letztere bilden eine sehr kleine Gruppe und werden daher zur Kategorie der Selbständigerwerbenden gezählt. 4,4 Prozent der Erwerbspersonen sind zur Zeit der Erhebung arbeitslos.

Von den Nichterwerbspersonen sind mehr als zwei Drittel Rentnerinnen und Rentner, weitere 14,3 Prozent Personen, die eine Ausbildung absolvieren und 12,9 Prozent Hausfrauen bzw. -männer.

77,6 Prozent der Nichterwerbspersonen in der Stadt Zürich sind Schweizerinnen und Schweizer und nur 22,4 Prozent Ausländerinnen und Ausländer. Der

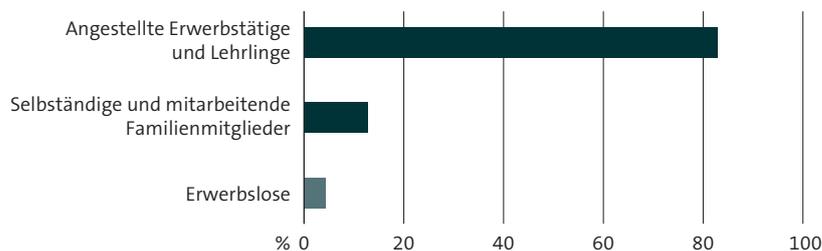
Erwerbsstatus der Stadtzürcher Wohnbevölkerung ▶ 2009

G_1



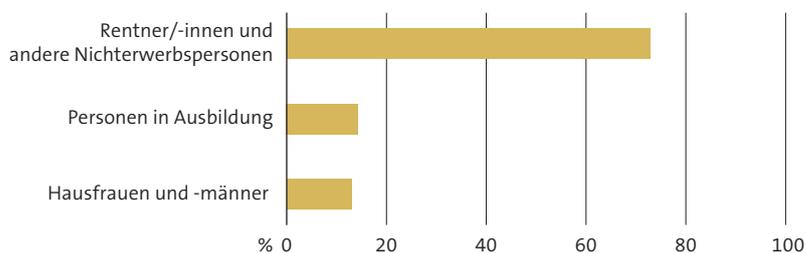
Erwerbspersonen ▶ 2009

G_2



Nichterwerbspersonen ▶ 2009

G_3



Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung liegt bei 31 Prozent. Somit sind die Ausländerinnen und Ausländer bei den Nichterwerbspersonen untervertreten. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass es wenige ausländische Rentnerinnen und Rentner in der Stadt Zürich gibt, da die Ausländerinnen und Ausländer oft in ihr Heimatland zurückkehren oder sich im Laufe der Zeit einbürgern lassen. Bei den Erwerbspersonen sind die Ausländerinnen und Ausländer mit 33,7 Prozent leicht übervertreten.

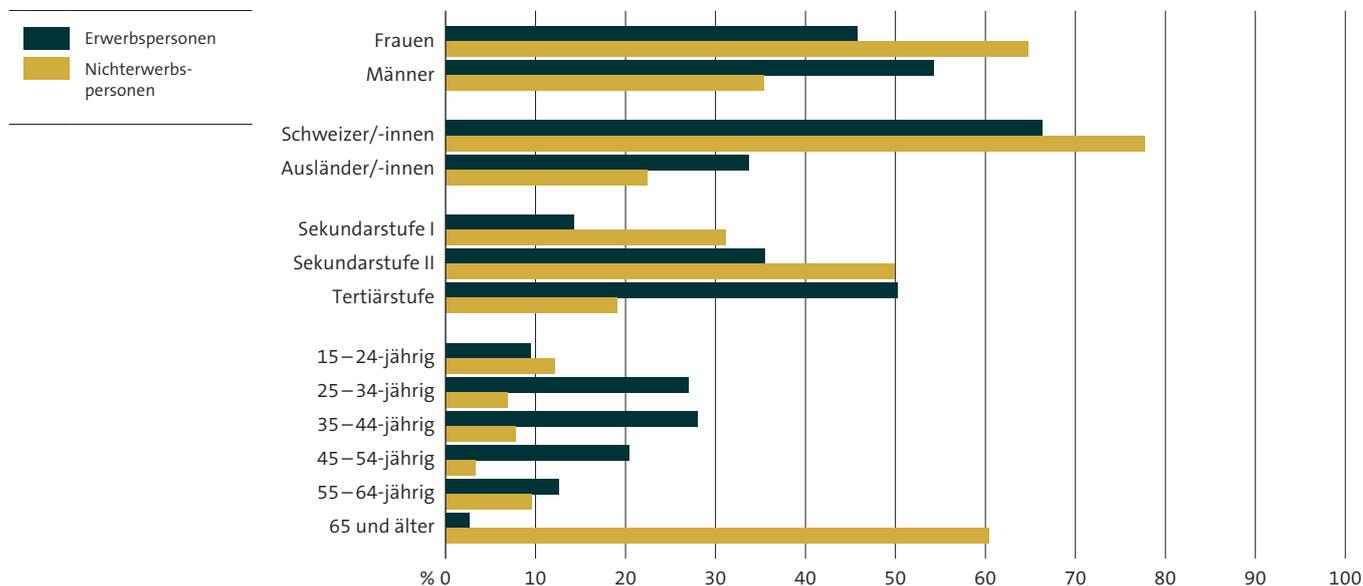
Bei den Erwerbspersonen ist der Anteil der Männer grösser. Von den Nichterwerbspersonen sind dementsprechend fast zwei Drittel weiblich. Dafür lassen sich zwei Gründe ausmachen: Erstens gibt es bedeutend mehr Rentnerinnen als Rentner, zweitens sind mehr als 10 Prozent der Nichterwerbspersonen Hausfrauen, während die Zahl der Hausmänner nach wie vor verschwindend klein ist. Bei den 15-bis-24-Jährigen ist der Anteil der Erwerbstätigen noch relativ klein. In der nächsten Alterskategorie nimmt er dann zu und erreicht bei den 35-bis-44-Jährigen das Maximum. In den höheren Alterskategorien nimmt der Anteil der Erwerbstätigen wieder ab. Bei den Nichterwerbspersonen repräsentieren die verschiedenen Altersklassen unterschiedliche Gruppen: die 15-bis-24-Jährigen stehen in Ausbildung, die 35-bis-44-Jährigen sind häufig mit der Betreuung von Kindern beschäftigt und die Über-65-Jährigen sind zum grössten Teil pensioniert.

Bei den Erwerbspersonen machen diejenigen mit einer abgeschlossenen Ausbildung auf Tertiärstufe (höhere Berufsbildung oder Hochschulausbildung) den grössten Anteil aus, bei den Nichterwerbspersonen diejenigen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II (Berufsbildung oder Mittelschule).

Erwerbs- und Nichterwerbspersonen

G_4

► nach Geschlecht, Herkunft und Altersklasse, 2009



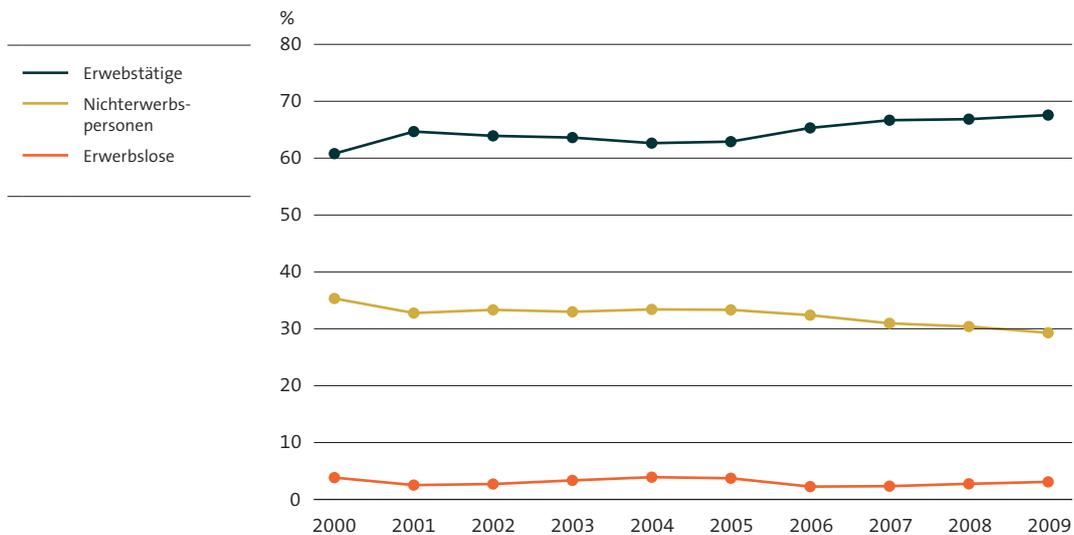
Der Anteil der Nichterwerbspersonen hat zwischen 2000 und 2009 leicht abgenommen. Dies liegt in erster Linie an einer Abnahme der Rentnerinnen und Rentner. 2009 gab es knapp 4000 Personen weniger im Alter von 65 und mehr Jahren als im Jahr 2000. Der Anteil Erwerbslose bewegte sich bei den Befragten im Zeitraum von 2000 bis 2009 zwischen 2,3 und 3,9 Prozent

Die Lernenden wurden nicht in die folgenden Auswertungen einbezogen, da sie – obwohl sie selbstverständlich zu den Erwerbstätigen gehören – häufig andere Arbeitsbedingungen haben, die nicht ganz mit denjenigen der übrigen Erwerbspersonen vergleichbar sind. Die Zahl der Lernenden unter den Befragten ist für die Stadt Zürich ebenfalls zu klein, als dass spezifische Aussagen für diese Gruppe gemacht werden könnten.

Arbeitssituation der Wohnbevölkerung

G_5

► 2000–2009

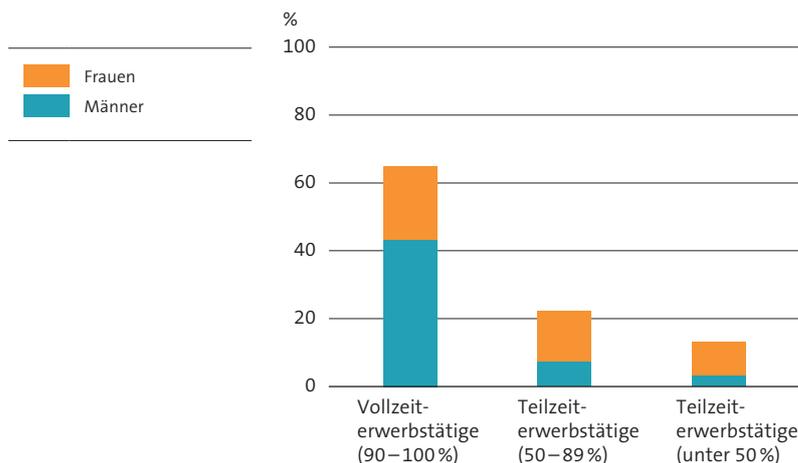


3 ERWERBSTÄTIGE IN DER STADT ZÜRICH

64,7 Prozent der erwerbstätigen Befragten waren vollzeiterwerbstätig. Nach der Definition des Bundesamts für Statistik arbeitet Vollzeit, wer ein Arbeitspensum von mindestens 90 Prozent hat. 22,2 Prozent arbeiteten zwischen 50 und 89 Prozent und 13,1 Prozent weniger als 50 Prozent. Die Teilzeiterwerbstätigen sind zu 70 Prozent Frauen.

Arbeitspensum der Erwerbstätigen
► nach Geschlecht, 2009

G_6



3.1

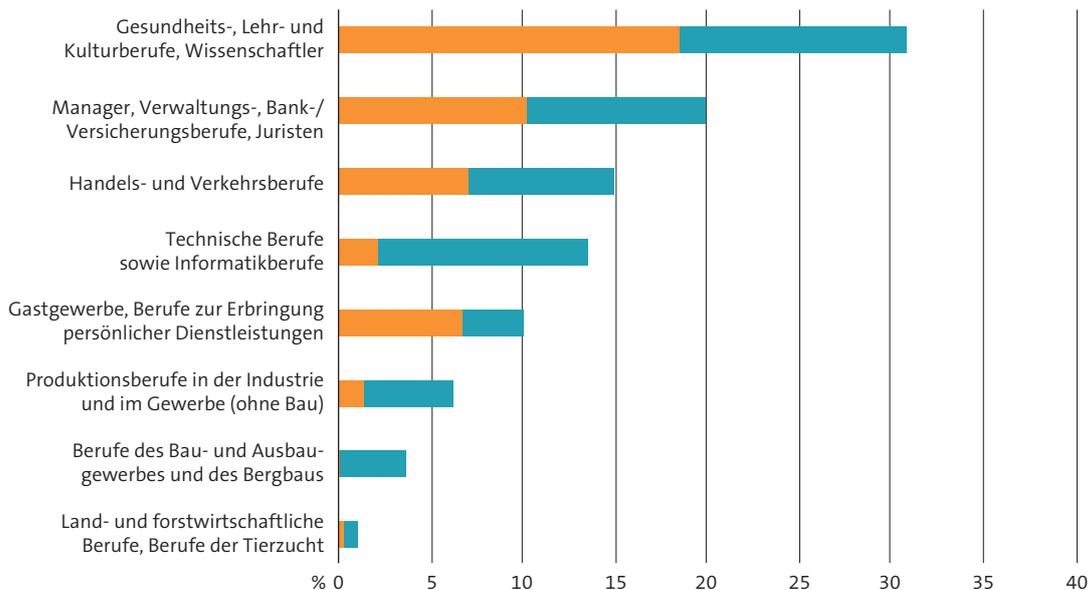
Beruf und Ausbildung

Sowohl Frauen wie Männer der erwerbstätigen Wohnbevölkerung arbeiten am häufigsten in einem Beruf der Kategorie «Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe, Wissenschaftler». An zweithäufigster Stelle stehen die Berufe der Kategorie «Manager, Verwaltungs-, Bank-/Versicherungsberufe, Juristen». Betrachtet man die weiblichen und männlichen Erwerbstätigen separat, ist bei den Männern jedoch die Gruppe der technischen Berufe sowie Informatikberufe häufiger vertreten. Der Frauenanteil ist im Gastgewerbe und den Dienstleistungsberufen am höchsten. In der Berufsgruppe «Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau» ist der Frauenanteil am geringsten. Im Jahr 2009 ist der Anteil der Erwerbstätigen mit einer tertiären Ausbildung deutlich höher als noch 2000. Über die Hälfte der Befragten hat nun einen Bildungsabschluss auf Tertiärstufe (51,4%). Vor allem der Anteil an Personen mit einer Ausbildung auf Niveau Sekundarstufe II hat abgenommen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben keine Vorgesetztenposition inne (65,4%). 20,8 Prozent verfügen über eine Vorgesetztenfunktion und 13,9 Prozent sind darüber hinaus in der Unternehmensleitung. Bei Stellen mit Vorgesetztenfunktion oder in den Unternehmensleitungen sind überdurchschnittlich viele Personen mit einer tertiären Ausbildung anzutreffen (siehe Grafik G_9).

Erwerbstätige

G_7

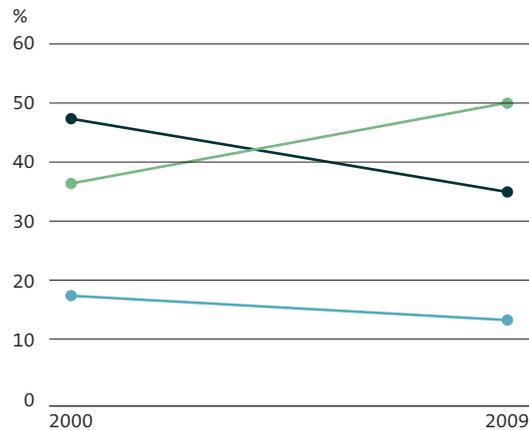
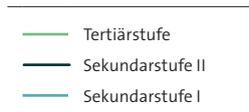
► nach Berufsgruppen (SBN 2000) und Geschlecht, 2009



Ausbildungsniveau der Erwerbstätigen

G_8

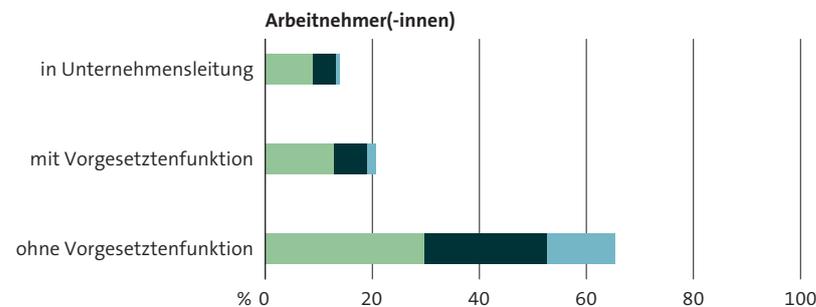
► 2000 und 2009



Berufliche Stellung der Arbeitnehmer(-innen)

G_9

► nach Ausbildungsniveau, 2009



3.2

Arbeitsmarktmobilität

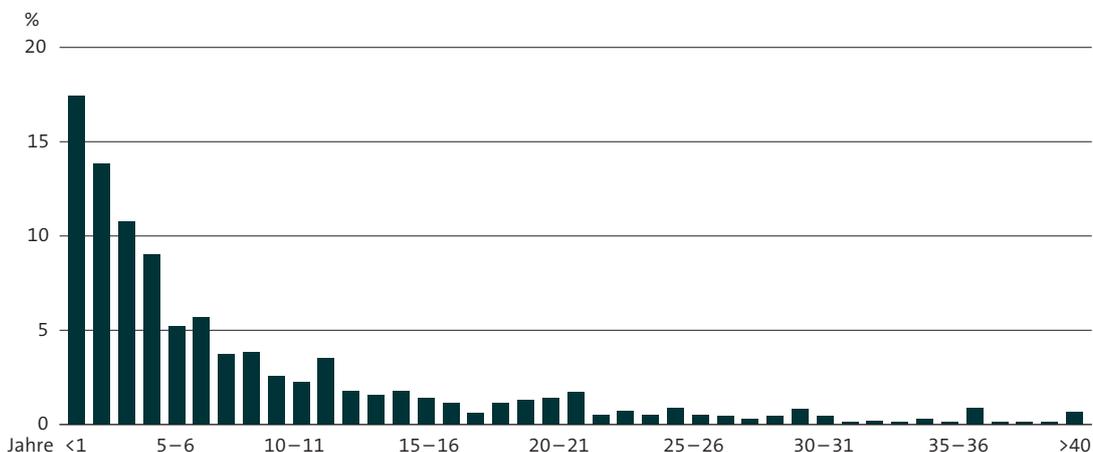
Wie lange bleiben die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durchschnittlich beim selben Arbeitgeber? Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeitsdauer betrug bei den befragten Personen 7,4 Jahre. Ein Grossteil von ihnen arbeitet jedoch weniger lange bei der gleichen Arbeitsstelle. Grafik G_13 zeigt, dass zum Zeitpunkt der Befragung 17,4 Prozent der Erwerbstätigen weniger als ein Jahr im selben Betrieb tätig waren. Der Median liegt bei 3,8 Jahren, die Hälfte der Befragten arbeitete also seit weniger als vier Jahren beim selben Arbeitgeber.

Die Betriebszugehörigkeitsdauer ist bei den Männern im Durchschnitt etwas höher als bei den Frauen. Grund dafür ist, dass sich die Frauen bei einer Mutterschaft vorübergehend aus dem Erwerbsleben zurück ziehen. Ausländerinnen und Ausländer sind im Durchschnitt ebenfalls weniger lang im selben Betrieb. Die ausländischen Erwerbstätigen sind durchschnittlich etwas jünger als die schweizerischen. Und jüngere Personen haben generell eine kürzere Betriebsaufenthaltsdauer.

Betriebszugehörigkeitsdauer der Erwerbstätigen

G_10

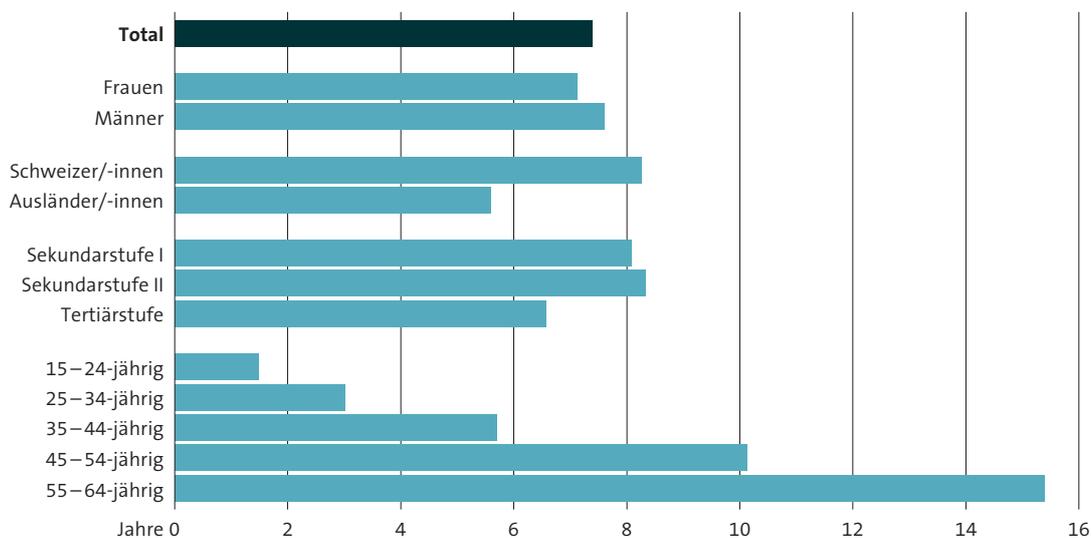
► 2009



Durchschnittliche Betriebszugehörigkeitsdauer

G_11

► nach verschiedenen Merkmalen, 2009



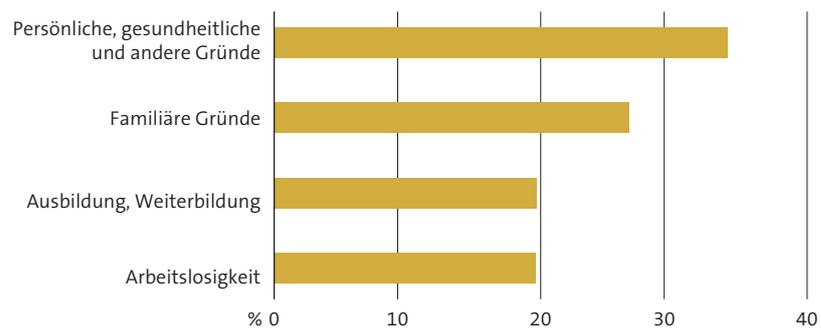
Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe sind im Durchschnitt weniger lange im gleichen Betrieb als Personen mit kürzerer Ausbildung. Dies kann verschiedene Gründe haben: zum einen sind Personen mit einer tertiären Ausbildung wegen ihrer längeren Ausbildung erst seit kürzerer Zeit auf dem Arbeitsmarkt und sind deswegen im Durchschnitt weniger lange im gleichen Betrieb. Im Weiteren kann auch angenommen werden, dass hochqualifizierte Personen generell mobiler sind und häufiger die Stelle wechseln.

24,4 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben ihre berufliche Tätigkeit schon einmal für sechs oder mehr Monate unterbrochen. Dies geschah am häufigsten aus persönlichen sowie gesundheitlichen Gründen. Als weitere Gründe wurden familiäre Angelegenheiten, Aus- und Weiterbildungen oder Arbeitslosigkeit angegeben.

Erwerbstätige ► nach Merkmal «Unterbruch der beruflichen Tätigkeit für 6 oder mehr Monate», 2009 G_12



Hauptgrund für den Unterbruch der beruflichen Tätigkeit ► 2009 G_13



4 ARBEITSSITUATION DER ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

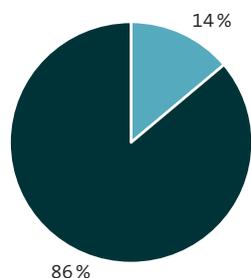
4.1

1 Schweizer HR-Barometer 2010. Arbeitsflexibilität und Familie.

Arbeitsort

Die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (86,2%) arbeiten an einem festen Ort ausserhalb der eigenen Wohnung. Die übrigen 13,8 Prozent arbeiten entweder zu Hause, unterwegs oder an wechselnden Orten. Die Personen, die nicht zu Hause arbeiten, wurden im Anschluss gefragt, ob sie dies in den letzten vier Wochen doch einmal getan hätten. Bei einem Drittel war das der Fall. 62,9 Prozent dieser Personen konnten sich diese zu Hause geleisteten Stunden als Überzeit oder normale Arbeitszeit anrechnen lassen. Gemäss einer schweizweiten Studie der Universität und ETH Zürich¹ würden zwei Drittel der Befragten gerne mehr von zu Hause aus arbeiten.

Arbeitsort der Arbeitnehmer(-innen) G_14
► 2009



«Haben Sie in den letzten 4 Wochen doch einmal zu Hause gearbeitet?» G_15
► 2009



Anrechnung der zu Hause geleisteten Arbeitsstunden G_16
► 2009



4.2

Arbeitsbedingungen

Ein Grossteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeitet hauptsächlich an den Werktagen von Montag bis Freitag (78,1%). 15,5 Prozent arbeiten jeweils auch am Wochenende. Darunter befinden sich auch wenige Personen, die nur am Wochenende beschäftigt sind.

Knapp 50 Prozent (49,3%) der angestellten Erwerbstätigen arbeiten nie am Abend oder in der Nacht. 32,0 Prozent arbeiten manchmal am Abend oder in der Nacht und 18,7 Prozent arbeiten normalerweise entweder am Abend oder in der Nacht oder beides.

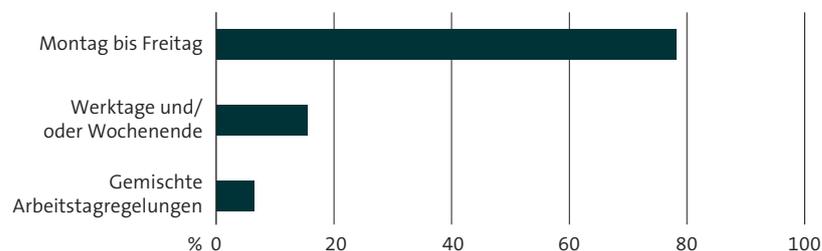
Für die Hälfte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind der Beginn und das Ende des Arbeitstages fix vorgegeben (49,2%). In manchen Branchen, zum Beispiel in den typischen Dienstleistungsberufen, ist dies besonders häufig der Fall. Die andere Hälfte der Angestellten hat unterschiedlich flexible Arbeitsmodelle (siehe G_19). Am häufigsten sind dabei festgelegte Wochen- bzw. Monatsarbeitszeiten mit Blockzeiten. Blockzeiten sind fixe Tageszeiten, zu denen die Angestellten anwesend sein müssen, zum Beispiel von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Ausserhalb dieser Zeiten können sie ihr Arbeitspensum nach Belieben einteilen. 11,5 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten im Jahresarbeitszeitmodell. Sie brauchen ihre Sollzeit nur per Ende Jahr auszugleichen. 10,1 Prozent der Angestellten haben gar keine formalen Vorgaben betreffend Arbeitszeitregelung.

Wie das Schweizer HR-Barometer 2010 zeigte, werden flexible Arbeitsformen – mit Ausnahme von Kurz- und Schichtarbeit – von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bevorzugt. Können Erwerbstätige ein flexibles

Arbeitstagsregelung der Arbeitnehmer(-innen)

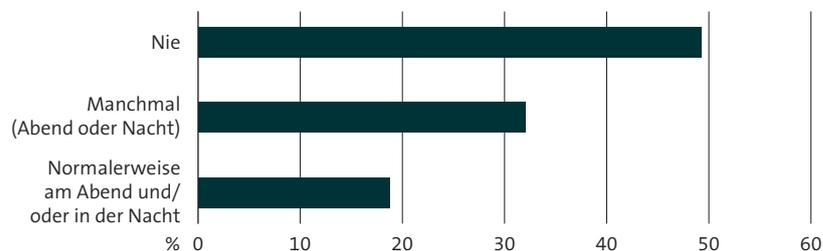
G_17

► 2009

**Abend- und Nachtarbeit der Arbeitnehmer(-innen)**

G_18

► 2009



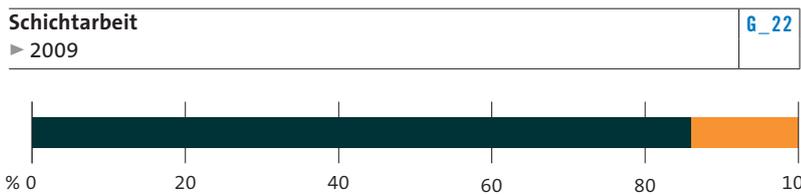
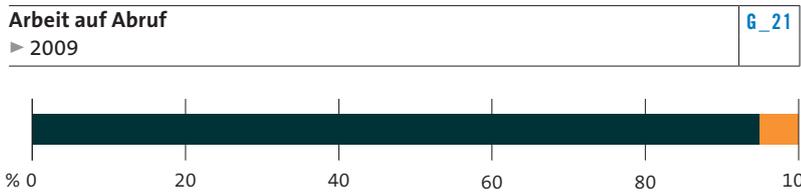
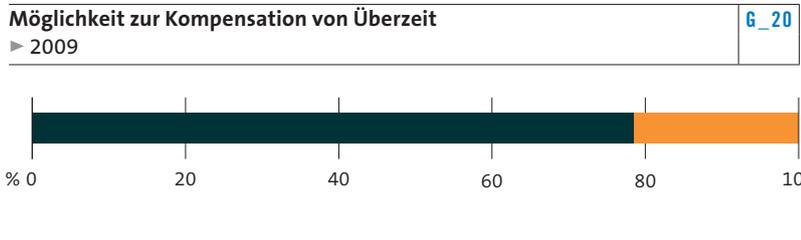
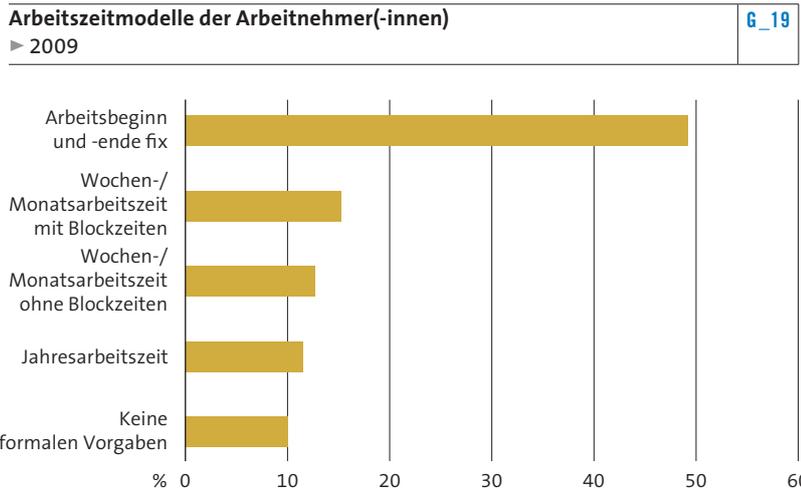
1 Die Entwicklung atypisch-
prekärer Arbeitsverhältnisse
in der Schweiz – Nachfolge-
studie zur Studie von 2003.
SECO 2010.

Arbeitsmodell wählen, wirkt sich dies positiv auf ihre Zufriedenheit und in Folge auf ihre Arbeitsmotivation aus.

Diejenigen Personen, welche bei ihrer Arbeitsstelle eine Wochen- bzw. Monatsarbeitszeitregelung haben, wurden gefragt, ob sie Überzeit kompensieren können. Nicht allen steht diese Möglichkeit offen, doch 76,3 Prozent können entweder einzelne Stunden oder ganze Tage kompensieren.

Nur 5,1 Prozent der Zürcher Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten auf Abruf. Eine Studie¹, die kürzlich vom SECO, dem Staatssekretariat für Wirtschaft, publiziert wurde, belegt aber, dass die Zahl dieser Stellen zugenommen hat.

13,9 Prozent der Angestellten aus der Stadtzürcher Wohnbevölkerung arbeiten im Schichtbetrieb.



4.3

Stellensuche und Arbeitsvertrag

8,8 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben ihre Stelle über ein Temporärbüro gefunden. 9,2 Prozent der in der Stadt wohnhaften Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind in einem zeitlich begrenzten Arbeitsverhältnis angestellt. Saisonarbeit, Praktika und Volontariate oder Stellvertretungen sind typische Beispiele dafür, wie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer befristet angestellt werden. Im Durchschnitt sind diese Verträge auf 2,1 Jahre befristet.

Art, auf die Arbeitnehmer(-innen) ihre aktuelle Stelle gefunden haben

G_23

► 2009

- Nicht über Temporär-
büro gefunden
- Über Temporärbüro
gefunden


Art des Vertrags

G_24

► 2009

- Zeitlich unbegrenzter
Vertrag
- Zeitlich begrenzter
Vertrag



GLOSSAR

Ausbildung Die höchste abgeschlossene Ausbildung, die durch ein entsprechendes Zeugnis oder Diplom bescheinigt ist. Für im Ausland erworbene Abschlüsse wird wenn möglich die gleichwertige schweizerische Ausbildung erfasst.

Ausbildungsniveau Höchste abgeschlossene Ausbildung.

Berufe nach SBN In der SBN 2000 (Schweizerische Berufsnomenklatur) sind die Einzelberufe in der Berufsdatenbank des Bundesamts für Statistik (BFS) in einer hierarchischen Ordnung gruppiert. Die SBN ist nach dem Tätigkeitsbereich (wirtschaftsbranchenähnliches Ordnungsprinzip) gegliedert (z.B. Berufe des Baugewerbes, Berufe des Gesundheitswesens, etc.).

Erwerbslose Als Erwerbslose gelten Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die

- in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren,
- und die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben
- und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Erwerbsperson Person im Alter von 15 und mehr Jahren, die entweder erwerbstätig oder erwerbslos ist.

Erwerbstätige Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche:

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Nichterwerbsperson Person, die weder erwerbstätig noch erwerbslos ist.

Sekundarstufe I Die Sekundarstufe I bildet nach der Primarstufe den zweiten Teil der obligatorischen Schulzeit.

Sekundarstufe II Die Sekundarstufe II bezieht sich auf die Ausbildung unmittelbar nach der obligatorischen Schulzeit bzw. nach der Sekundarstufe I. Sie umfasst sowohl die Berufsbildung (meist Lehre) als auch die weitere Allgemeinbildung wie Gymnasien und übrige Mittelschulen.

Tertiärstufe Es wird unterschieden zwischen der Höheren Berufsbildung und der Hochschulausbildung. Im Bereich der Höheren Berufsbildung besteht eine Vielfalt von Ausbildungswegen. Sie bereiten auf über 800 Abschlüsse vor. Von Bund oder Kantonen anerkannte Abschlüsse sind: Diplome von Höheren Fachschulen und Technikerschulen sowie höheren Fach- oder Berufsprüfungen. Sie setzen eine abgeschlossene Ausbildung auf der Sekundarstufe II und für die höheren Fach- und Berufsprüfungen auch einige Jahre Berufspraxis voraus. Der Hochschulbereich umfasst die universitären Hochschulen (d.h. die 9 kantonalen Universitäten, die beiden Eidg. technischen Hochschulen, die universitäre Hochschule Luzern und die pädagogische Hochschule St. Gallen) sowie die Fachhochschulen. Die Ausbildungen werden durch ein Diplom oder ein Lizentiat abgeschlossen.

Überstunden Als Überstunden werden die bezahlten und unbezahlten Arbeitsstunden betrachtet, die

- zusätzlich zur normalen Arbeitszeit geleistet und
- die nicht durch Freizeit während des Jahres kompensiert werden.

QUELLEN

SAKE 2009 in Kürze – Wichtigste Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung.
Bundesamt für Statistik

Schweizer HR-Barometer 2010. Arbeitsflexibilität und Familie.

Herausgegeben von Gudela Grote und Bruno Staffelbach. Verlag NN-Libro, Zürich 2010.

Die Entwicklung atypisch-prekärer Arbeitsverhältnisse in der Schweiz – Nachfolgestudie zur Studie von 2003. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik N° 32. Oktober 2010.

Thesen zur Geschichte und Zukunft der Arbeit, Jürgen Kocka

<http://www.goethe.de/ges/soz/dos/arb/alw/det1693321.htm>

VERZEICHNIS DER GRAFIKEN

Grafiken

G_1	Erwerbsstatus der Stadtzürcher Wohnbevölkerung – 2009	
G_2	Erwerbspersonen – 2009	5
G_3	Nichterwerbspersonen – 2009	5
G_4	Erwerbs- und Nichterwerbspersonen – nach Geschlecht, Herkunft und Altersklasse, 2009	6
G_5	Arbeitssituation der Wohnbevölkerung – 2000–2009	7
G_6	Arbeitspensum der Erwerbstätigen – nach Geschlecht, 2009	8
G_7	Erwerbstätige – nach Berufsgruppen (SBN 2000) und Geschlecht, 2009	9
G_8	Ausbildungsniveau der Erwerbstätigen – 2000 und 2009	9
G_9	Berufliche Stellung der Arbeitnehmer(-innen) – nach Ausbildungsniveau, 2009	9
G_10	Betriebszugehörigkeitsdauer der Erwerbstätigen – 2009	10
G_11	Durchschnittliche Betriebszugehörigkeitsdauer – nach verschiedenen Merkmalen, 2009	10
G_12	Erwerbstätige – nach Merkmal «Unterbruch der beruflichen Tätigkeit für 6 oder mehr Monate», 2009	
G_13	Hauptgrund für den Unterbruch der beruflichen Tätigkeit – 2009	11
G_14	Arbeitsort der Arbeitnehmer(-innen) – 2009	12
G_15	«Haben Sie in den letzten 4 Wochen doch einmal zu Hause gearbeitet?» – 2009	12
G_16	Anrechnung der zu Hause geleisteten Arbeitsstunden – 2009	12
G_17	Arbeitstagsregelung der Arbeitnehmer(-innen) – 2009	13
G_18	Abend- und Nachtarbeit der Arbeitnehmer(-innen) – 2009	13
G_19	Arbeitszeitmodelle der Arbeitnehmer(-innen) – 2009	14
G_20	Möglichkeit zur Kompensation von Überzeit – 2009	14
G_21	Arbeit auf Abruf – 2009	14
G_22	Schichtarbeit – 2009	14
G_23	Art, auf die Arbeitnehmer(-innen) ihre aktuelle Stelle gefunden haben – 2009	15
G_24	Art des Vertrags – 2009	15

WEITERE PUBLIKATIONEN ZUM THEMA

ZurZeit 4/2010

Zürich arbeitet 83,9 Prozent

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) im Jahr 2009

Jasmin Agardi



Wieviel arbeitet die Zürcher Wohnbevölkerung? Die Erwerbstätigen der Stadt Zürich arbeiten durchschnittlich 36 Stunden pro Woche. Zwei Drittel von ihnen gehen einer Vollzeittätigkeit nach. Die Publikation beleuchtet Aspekte wie Arbeitspensen, Überzeit und Ferientage mittels der Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2009.

Dezember 2010

ca. 16 Seiten

Artikel-Nr. 1 004 412

Preis Einzelverkauf, Fr. 5.–



Analyse 2/2010
Lohnlandschaft Zürich
Ergebnisse der Lohnstrukturerhebung 2008

Michael Böniger (ASZ), Eva Eidenbenz
 (Fachstelle für Gleichstellung)

Die Lohnlandschaft in der Stadtzürcher Privatwirtschaft steht im Fokus. Ein spezielles Augenmerk wird auf die Ränder gerichtet: wo finden wir sehr tiefe und sehr hohe Löhne? Ausserdem wird die Frage nach dem Lohnunterschied zwischen Frauen- und Männerlöhnen eruiert. Wie die Zahlen der Lohnstrukturerhebung 2008 zeigen, verdienen Frauen nach wie vor 28 Prozent weniger als Männer.

Juli 2010
 36 Seiten
 28 Grafiken
 Artikel-Nr. 1004407
 Preis Einzelverkauf Fr. 15.–



Analyse 3/2010
Branchen, Betriebe, Beschäftigung
Die Betriebszählung in der Stadt Zürich

Michael Böniger

Die Betriebszählung erfasst die Dynamik und den Wandel der Stadtzürcher Branchenlandschaft. Die Beschäftigungsentwicklung der Stadtzürcher Wirtschaft war in den letzten Jahren von einer «Tertiärisierung» geprägt. Über 90 Prozent der Arbeitsplätze in der Stadt sind in der Dienstleistungsbranche angesiedelt. Zum Vergleich: In der Schweiz beträgt der Anteil des 3. Sektors nur rund 70 Prozent.

November 2010
 44 Seiten
 24 Grafiken
 Artikel-Nr. 1004408
 Preis Einzelverkauf Fr. 15.–

➔ **An weiteren Informationen interessiert?**
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder die
SMS-Mitteilungen unter www.stadt-zuerich.ch/statistik